

## GRAND TOUR CASPAR WOLF

Die Sonderausstellung «Gletscher Blues» bildet ein zentrales Kapitel des künstlerischen Forschungsprojekts GRAND TOUR CASPAR WOLF ab, das 2020 von Peter Fischer initiiert wurde und im Sommer 2022 mit einer Doppelausstellung im Museum Caspar Wolf und dem Kunsthaus Villa Wild in Muri (AG) Muri erstmals öffentlich präsentiert worden war.

Zwanzig Kunstschaaffende begeben sich auf die Spuren des bedeutenden vorromantischen Landschaftsmalers Caspar Wolf. An denselben Schauplätzen wie dieser richten sie ihren Blick auf die Welt, wie sie sich heute, 250 Jahre später, präsentiert, und halten die Eindrücke mit ihren zeitgenössischen künstlerischen Mitteln fest.

**Die Ausstellung im Kulturhaus Helferei entspringt einer Kooperation mit dem Netzwerk «die zukunft kuratieren» und findet mit Absicht zeitgleich mit der Beratung des indirekten Gegenvorschlags zur «Gletscher-Initiative» im Ständerat statt. Kunst ist eine Erkenntnisdisziplin. Insofern leistet sie neben anderen Wissenschaften einen wesentlichen Beitrag zur Wahrnehmung der Welt und des Verhältnisses des Menschen zu der Welt.**

---

## GLETSCHER BLUES (1.-25. September 2022)

Der 1778 von Johann Georg Küttner in seinen Reiseberichten verbreitete Ruf von **Caspar Wolf** (1735–1783) als «Maler der erhabenen, mildern und schreckenvollen Schönheiten der Schweiz, der tiefer in das Eis und den Schnee der Alpen und Eisberge eingedrungen ist, als je ein Liebhaber oder Künstler vor ihm», gründet selbstredend in Wolfs eindrucklichen, in vielen Fällen erstmaligen Ansichten verschiedener Gletscher.

*Der Rhonegletscher von der Talsohle bei Gletsch gesehen*, gemalt 1778, ist nicht nur eines der bekanntesten Motive des Malers, sondern steht heutzutage als Sinnbild (und als Mahnmal) für die Klimaerwärmung. Der Rhonegletscher ist einer der am besten erforschten Gletscher überhaupt. Sein dramatischer Rückgang – gegen 1900 reichte seine Zunge sogar noch weiter bis ins Tal nach Gletsch hinunter als zu Wolfs Zeiten – ist aufgrund der lokalen Topografie besonders deutlich sichtbar. Forscher warnen, dass der Rhonegletscher Ende des 21. Jahrhunderts gänzlich verschwunden sein wird.

Als ein wortloser, wehmütiger Abgesang auf den verschwindenden Gletscher tritt der Videofilm *Blues for the Glaciers* von **George Steinmann** (\*1950, lebt in Bern) in Erscheinung. Den Gitarrensong hat der Berner

Künstler und Musiker vor der eindrücklichen Kulisse der mit Schutzplanen bedeckten Zunge des Rhonegletschers live in einer fixen Kameraeinstellung und einem ungeschnittenen 6-minütigen Take aufgenommen. Anders als Caspar Wolf positioniert sich Steinmann nicht distanziert seinem Betrachtungsgegenstand gegenüber, sondern verbindet und verbündet sich in empathischer Weise mit der leidenden Natur und leiht ihr seine Stimme.

Während sich George Steinmann den grossen Zusammenhängen dieser Welt zuwendet und dabei insbesondere ihre Brüche künstlerisch zu vermitteln versucht, sagt **Bruno Müller-Meyer** (\*1952, lebt in Luzern) von sich selbst, er male nur, was ihm gefalle. Die vermeintlich ungetrübte Natur transformiert Müller-Meyer in einer Weise zu einem Kunstwerk, dass wir nicht umhinkommen, dieses zuallererst als reine Malerei wahrzunehmen. In ihrer Hodler'schen Rohheit verleitet diese Malerei aber auch zur Mutmassung, sie sei vielleicht als ein Ankämpfen des Künstlers gegen die unaufhaltsamen Veränderungen, denen alles unterliegt, zu interpretieren. Tatsächlich hat Müller-Meyer seinen *Rhonegletscher* im Rahmen der GRAND TOUR CASPAR WOLF mit neuem Blick gemalt. Als zentrales kompositorisches Element fungiert die zum Wärmeschutz mit Planen abgedeckte Eiszunge. Sie markiert die hellste Bildpartie, weisser als die Wolken am Himmel, reiner als das reale Eis, und dient als Scharnier zwischen den diagonal das Bildgeviert querenden, in sämtlichen Nuancen changierenden Blautönen im Gemälde.

Caspar Wolf fordert viele Fotografen dazu heraus, die Ansichten seiner Bilder von den identischen Standorten aus nachzufotografieren, um sie auf ihren vermeintlichen Realitätsgrad hin zu prüfen. Solche Vorhaben sind problematisch, beruhen sie doch auf der Annahme, die Fotografie vermittele die Wirklichkeit, und sie scheitern daran, dass eben gleichzeitig verschiedene Wirklichkeiten möglich sind. Wenn nun aber **Andrina Jörg** (\*1969, lebt in Baden) im Zuge ihres künstlerischen Forschungsprojekts *Paranatur* ihre Objekte ausgerechnet in der Talsohle bei Gletsch in den Boden «pflanzen» und die Installation aus exakt dem Blickwinkel fotografiert, den Caspar Wolf für seinen Rhonegletscher eingenommen hatte, so ist dies aus der Logik ihrer Arbeit heraus absolut stringent. Natürlich fällt im Vergleich mit Wolfs Gemälde zuerst die gewaltige Veränderung im Landschaftsbild wegen der schieren Absenz der Eismassen ins Auge. Als zweites aber nehmen wir wahr, dass an deren Stelle etwas Neues «gewachsen» ist: Verschiedene Spezies von Jörgs *Paranatur* breiten sich zu einer Art neuem Biotop aus. Über ursächliche Zusammenhänge mit dem zurückgezogenen Gletscher lässt sich gedanklich spekulieren, was durchaus im Sinne der Künstlerin wäre, die mit Hilfe von Modellen und Gesetzmässigkeiten der von ihr begründeten botanischen Parallelwissenschaft auch Herleitungen prüft.

Im Zuge ihrer GRAND TOUR-Recherchen setzte sich auch **Véronique Zussau** (\*1962, lebt in Bern) der Bergwelt aus. Sie schnallte sich die Steigeisen an die Schuhe und unterzog sich auf dem Rhonegletscher dem Selbstversuch in Sachen Fokussierung versus Ausblendung. Zussau behilft sich des optischen Geräts des Schwarzspiegels, nach dem barocken Maler Claude Lorrain auch «Claude-Glas» genannt. Der Spiegel diente den Künstlern im 18. Jahrhundert dazu, die Landschaft wie in einem Rahmen und auf einen Blick zu erfassen. Damit steht einerseits die Frage nach der Wirklichkeitstreue der Kunst im Raum. Andererseits ergibt sich daraus das Paradox, dass man sich als Anwender oder Anwenderin des Spiegels vom Gegenstand der Betrachtung abwenden muss. Wir kennen diese Haltung heute als «Selfie-Pose»: Wir kehren der Welt, die wir ins Bild setzen, den Rücken zu, sie verkommt dabei zur Kulisse, zum reinen Beiwerk unserer Selbstbezogenheit.

**Moritz Hossli** (\*1990, lebt in Giswil und Luzern) zeigte im Rahmen der GRAND TOUR CASPAR WOLF seine ikonische 2-Kanal-Videoarbeit *Periglazial*. Für diesen filmischen Essay über das «Wesen» des Gletschers setzt Hossli ganz bewusst eine Vielzahl von Stilmitteln ein. Er verwendet verschiedene Aufnahmetechniken (u.a. die Infrarotkamera), nimmt unterschiedliche Blickwinkel ein (vom Close-Up bis zur Vogelschau mittels Drohnenaufnahme) und lässt uns hören, dass Gletscher auch Töne von sich geben. Ausserdem kontrastiert er die natürliche Ästhetik der mächtigen Eismassen mit der künstlichen der weissen Abdeckplanen, welche überdeutlich deren Vulnerabilität hervorkehren. Im Wechselspiel von Naturaufnahmen und inszenierten Passagen mit menschlichen Protagonisten lässt Hossli die Dichotomie Natur versus Kultur aufscheinen. Die touristische Nutzung oder die wissenschaftliche Erforschung stehen ebenso im Visier wie althergebrachte Tätigkeiten, etwa die Jagd, bis hin zum religiösen Ritual des Alpsegens oder der Prozession, Versuchen des Menschen, in spiritueller Weise Einfluss auf die Natur zu nehmen. So handelt die Arbeit auch davon, wie sich das menschliche Verhalten gegenüber der Natur im Laufe der Zeit verändert hat und Hossli kennt natürlich auch diese Geschichte: 1678, exakt hundert Jahre vor Caspar Wolf, haben Bewohner der Gomser Gemeinde Fiesch mit dem Segen des Papstes ein Gelübde abgelegt, jedes Jahr am 31. Juli für das Abschmelzen des Aletschgletschers zu beten. 2010 willigte Papst Benedikt XVI auf Ersuchen einer Fiescher Delegation dann ein, das Gelübde umzukehren und fortan *gegen* die Gletscherschmelze zu beten.

**Heute erschreckt uns der Gletscher nicht mehr wegen seines Bedrohungspotenzials, sondern wegen seines Verschwindens. Er wird zum Sinnbild für die dramatischen Folgen des menschengemachten Klimawandels.**

Dank der Bildzeugnisse von Wolf und anderen Künstlern sind die Zustände vieler Gletscher der Alpen seit 250 Jahren relativ präzise bekannt. Die Differenzen zu heute springen überdeutlich ins Auge.

Der Schwyzer Künstler **Andreas Weber** (\*1962, lebt in Küsnacht a.R.) beruft sich auf Untersuchungen von Glaziologen: Von den 16 Gletschern, die Caspar Wolf gemalt hatte, gibt es insgesamt 61 verschiedene Darstellungen. Basierend auf wissenschaftlichen Datenreihen, insbesondere den Veränderungsmessungen des Schweizer Gletschermessnetzes (GLAMOS), hat Weber von diesen 16 Gletschern wissenschaftliche Diagramme Caspar Wolfs Bildquellen gegenübergestellt. Diese unterschiedlichen Zeugnisse wurden im ehemaligen Badzimmer der Villa Wild – Weber hat es als düstere Eisgrotte ausgestaltet – auf einem in den Boden eingelassenen Monitor abgespielt. Ein Klangcluster von 16x3 Sinustönen, von den Koordinaten der Gletscher abgeleitet, begleitet den Bilderfluss, der vom Verschwinden handelt. Von der Decke tropft virtuell das Wasser und gibt den Takt für die Entwicklung des Kurvendiagramms vor: Von den angenommenen 100 Prozent im Jahre 1850 schwand die Eismasse bis 2015 nachgewiesenermassen kontinuierlich und bewegt sich für die absehbare Zukunft gegen Null.

**Dies die unerbittliche Prognose. Unumkehrbar – oder gibt es die Möglichkeit Einhalt zu gebieten?**

---

Als märchenhafter Beitrag zum Wesen des Gletschers läuft an einer Hörstation im Bistro das Hörspiel *Gletscher* der im Südtirol aufgewachsenen, heute in Berlin lebenden Theaterautorin und Schriftstellerin **Maxi Obexer**. Die Gletscherschmelze im Hitzesommer 2003 gibt in diesem Stück allerlei Unerwartetes und doch Ersehntes frei, etwa den vor fünfzig Jahren auf einer Hochgebirgstour verschollenen Verlobten...

---

**[www.grandtourcasparwolf.ch](http://www.grandtourcasparwolf.ch)**



Projekt kuratiert von Peter Fischer

Leihgaben: Museum Caspar Wolf, Muri, die Kunstschaftenden.

Unterstützt durch Swisslos-Fonds des Kantons Aargau, Josef Müller Stiftung Muri, Ernst Göhner Stiftung, Katharina Strebel Stiftung, Monsol Foundation, Markant Stiftung, Landis & Gyr Stiftung

[www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch)

[www.diezukunftkuratieren.ch](http://www.diezukunftkuratieren.ch)

[www.kulturhaus-helferei.ch](http://www.kulturhaus-helferei.ch)

